

Interview mit dem ehemaligen Chefredakteur Ivo Priebe

„Eine der schönsten Aufgaben, die ich dienstlich je hatte.“

Ivo Priebe hat sich mit der fünften Ausgabe 2018 als Chefredakteur der *kompakt* abgemeldet. Bis dahin war er über sieben Jahre Stabsstellenleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bundespolizeipräsidium und zeichnete damit für 40 Ausgaben *kompakt* verantwortlich. Heute verübt er seinen Dienst in der Bundespolizeidirektion 11.

Können Sie sich an Ihre erste Ausgabe als Chefredakteur der *kompakt* erinnern?

War das 2011? Ach nein, meine erste Ausgabe als Chefredakteur war die zweite Ausgabe 2012. Auf dem Titelbild hatten wir eine Beamtin und einen Beamten mit Helm und Weste.

Und wissen Sie noch, worum sich die Titelgeschichte drehte?

Ich meine, es ging um Beurteilungen. Nein, halt – das Thema war ein Flughafen, München oder Frankfurt am Main. (lacht) Ich erinnere mich: Wir haben über die Entstehung des neuen Flughafens Berlin Brandenburg, BER, berichtet ...

... der immer noch nicht eröffnet ist ... zumindest die Zeit scheint zu fliegen.

Ich zitiere aus Ihrem ersten Editorial: „Die Entwicklung der *kompakt* habe ich von Anfang an aufmerksam verfolgt. Neben bekannten Gesichtern und Themen galt meine Suche beim ersten Durchblättern vor allem den kritischen Themen und Leserbriefen. Ich stellte fest, dass die *kompakt* von Ausgabe zu Ausgabe besser – vor allem mutiger – wurde. Dieser Weg soll fortgesetzt werden.“

Konnten Sie Ihren eigenen Ansprüchen genügen?

Diesen Weg wollte ich fortsetzen. Ob ich wirklich erfolgreich war, können nur die Leser beurteilen. Ich hatte mich von Anfang an auf die redaktionelle Arbeit an der *kompakt*, mit den vielen verschiedenen Akteuren, gefreut. Diese fand immer und überall auf Augenhöhe statt und war geprägt von dem gemeinsamen Ziel, eine vernünftige Ausgabe auf die Beine zu stellen und

vertrauensvoll miteinander zu arbeiten. Eine neue Ausgabe zu erstellen war immer eine große Herausforderung. Dennoch war es eine der schönsten Aufgaben, die ich dienstlich je hatte.

Was war denn so herausfordernd?

Themen und Texte kreieren sich nicht von selbst. Jemand, der das schon mal versucht hat, weiß, welche unglaubliche Fleißarbeit dahintersteckt. Und: wie viel Kreativität es braucht und Ausdauer. Es müssen Ideen gefunden werden, die eine breite Leserschaft interessieren. Diese sind zu recherchieren und in Texte zu gießen, die passen müssen – genau wie die Fotos dazu.

Ist auch mal etwas richtig schiefgegangen?

Permanently ... weil wir nie den Zeitplan eingehalten haben. Die Ausgaben erschienen immer später als ursprünglich geplant. Aber nun ja ...

Erinnern Sie sich auch an ein echtes „Highlight“?

Mir gefiel am besten, dass unsere Berichterstattung über den Einsatz während der Migrationslage an der Süd-Grenze von Abgeordneten des Deutschen Bundestages zitiert worden ist. Denn die *kompakt* wird auch außerhalb der Bundespolizei gelesen.

Welche Ihrer insgesamt vierzig Ausgaben trägt Ihr Lieblingstitelbild?

Mein Lieblingstitelbild erschien auf der fünften Ausgabe 2012 zum Thema „25 Jahre Frauen in der Bundespolizei“. Warum gefällt mir dieses am besten? Weil ich einige der abgebildeten Damen gut kenne und sehr schätze und wir die üblichen Gestaltungselemente um ein rosafarbenes Schleifchen ergänzt haben. Das geschah auf ausdrücklichen Wunsch der Abgebildeten.

Gab es auch unangenehme Begegnungen mit Lesern oder böse Leserbriefe?

Solange Leserbriefe sachlich formuliert sind, gibt es keine schlimmen Leserbriefe. Im Gegenteil: Kritik unterstützt uns beim Besserwerden. Bei den Lesern, denen ich persönlich begegnet bin, überwog nach meiner Wahrnehmung die Freude über das Kennenlernen.

Haben Sie noch ein paar Anekdoten für uns?

Da fallen mir einige ein. Aber leider, leider fallen die unter das Redaktionsgeheimnis ...

Gibt es Dinge, die Sie heute anders machen würden?

Bei der einen oder anderen Geschichte würde ich mutiger sein. Aber das lässt sich im Nachgang immer leicht sagen.

Brauchen wir denn im Zeitalter sozialer Medien überhaupt noch eine Zeitschrift?

Ja! Wir befinden uns in einer Übergangszeit und viele nehmen das Angebot einer Mitarbeiterzeitschrift gerne wahr. Wie das nach weiteren zehn Jahren aussehen wird, das werden wir dann sehen.

Was machen Sie aktuell?

Ich bin Angehöriger der Direktion 11 und Dienststellenleiter. Nach sieben Jahren im Leitungsstab im Bundespolizeipräsidium ist es äußerst schön, wieder an der Basis im Vollzug zu arbeiten. Außerdem habe ich aktuell genauso großartige Mitarbeiter wie zu meiner Zeit in der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Interview führte Helvi Abs.

